

Einwohnerrat Pratteln

Protokoll Nr. 382

Einwohnerratssitzung vom Montag, 16. Februar 2009, 19.00 Uhr in der alten Dorfturnhalle

Anwesend	37 Einwohnerrats-Mitglieder 6 Gemeinderats-Mitglieder
Abwesend entschuldigt	GR Max Hippenmeyer, Mirjam Dalcher, Eva Keller, Christoph Zwahlen; GR R. Brassel ab 19.45 Uhr anwesend.
Vorsitz	Christian Schäublin, Präsident
Aufnahme/Protokoll	Bruno Helfenberger/Joachim Maass
Weibeldienst	Martin Suter

Geschäftsverzeichnis

- | | | |
|----|---|------|
| 1. | Zonenplan Siedlung, Planung Pratteln Nord, Mutation Nr. 13 „Schweizerhalle“, 2. Lesung | 2556 |
| 2. | Motion der CVP-Fraktion betr. „Strassenbeleuchtung auf der Südseite des neuen Bahnhofs „Salina Raurica“, entlang der Bahnlinie „Giebenacherstrasse“ bis zur Einmündung in die Ergolzstrasse“, Abschreibungsantrag | 2559 |
| 3. | Sondervorlage Neubau Feuerwehrmagazin, Parzelle 1081, Stockmatt | 2584 |
| 4. | Teilrevision des Reglements über die Vergütung an Behörden, Kommissionen und Nebenamtliche Funktionen der Gemeinde Pratteln (Behördenreglement) vom 24. Mai 2004, 1. Lesung | 2585 |
| 5. | Nichtformulierte Volksinitiative „Vermeidung von unnötigen Lichtemissionen“ | 2586 |
| 6. | Ergänzung der Vereinbarung zwischen der einfachen Gesellschaft Schiessanlagen Lachmatt mit dem Kanton Basel-Stadt und dem Kantonal-Schützenverein Basel-Stadt | 2587 |
| 7. | Sanierung der Schiessanlagen in der Lachmatt für die Gemeinden Pratteln, Muttenz und Birsfelden | 2588 |
| 8. | Interpellation von Gert Ruder betr. „Gesperre Kraftwerkstrasse“ | 2589 |
| 9. | Fragestunde (nach der Pause) | |

Christian Schäublin als Präsident des Einwohnerrates begrüsst zur 382. Sitzung.

Christian Schäublin teilt mit, dass die Kontaktaufnahme mit dem Einwohnerrats-Sekretariat für Abmeldungen von Sitzungen, Einreichung von persönlichen Vorstössen, Einreichung der Fragestunde, Auskunftserteilung etc. ab 23. Februar 2009 bis zu einer Neuregelung an die Gemeindeverwalterin zu erfolgen hat. Mailadresse: madeleine.hofstetter@pratteln.bl.ch

Neuer persönlicher Vorstoss:

- Interpellation von Stephan Ackermann betr. „sicherer Schulweg“

Beschlüsse

Geschäft Nr. 2556 Zonenplan Siedlung, Planung Pratteln Nord, Mutation Nr. 13 „Schweizerhalle“, 2. Lesung

Aktenhinweis:

- Antrag des Gemeinderates vom 25. August 2008
- Bericht der BPK an den Einwohnerrat vom 21. Oktober 2008

GP Beat Stingelin: Zur 2. Lesung gab es Fragen der Unabhängigen/Grünen. Die an den Gemeinderat gestellten Fragen werden hier beantwortet. Frage 1: *Ist es möglich, dass die Spezialzone auf den Plänen ausserhalb des Baugebietsperimeters liegt, aber dennoch im Zonenreglement Siedlung abgehandelt wird?* Dies ist tatsächlich so. Dies war seinerzeit der Antrag von Petra Ramseier, die Rheinlehne mitzunehmen, weil sie sonst eine Insel sei und auch die Vernetzung am Rhein sicherzustellen war. In der Folge hat die Begleitkommission dies integriert. Auch der Grundbesitzer war damit einverstanden. Es ist uns klar, dass der Baugebietsperimeter im Zonenplan Siedlung mit dem Strassennetzplan nicht übereinstimmt und gegenwärtig laufen beim Kanton Abklärungen, wie dies einzubinden sei. Frage 2: *Welche Bauprojekte sind ohne und welche sind nur nach Erarbeitung eines Quartierplanes (Abs. 7) zulässig?* Frage 3: *Ist bei Umnutzungen ebenfalls ein Quartierplanverfahren nötig oder nicht?* Frage 4: *Wann wird ein Quartierplan erarbeitet? Ist die Erarbeitung eines Quartierplanes im vereinfachten Verfahren (§ 42 RBG) möglich? Wie realistisch ist es, dass die Gemeinde die Erstellung eines Quartierplanes veranlasst (§ 37 Abs. 2 RBG)? Welches Konzept soll umgesetzt werden, das zusätzliche Bauten und Anlagen benötigt?* Bei den Fragen 2, 3 und 4 geht es um den Quartierplan bzw. das Quartierplanverfahren. Neu wurden die Bestimmungen zur Spezialzone Rheinlehne im Detail ausführt (Seiten 2, 3 und 4 des Zonenreglement Siedlung). Dazu ist zu sagen, dass dies auf Antrag des Planers geschehen ist. Die Bestimmungen müssten so detailliert erstellt werden, dass die Möglichkeit besteht, dies in einem einfachen Quartierplanverfahren abzuhandeln. In diesem Zusammenhang kann ich sagen, dass Roger Schneider bei der nateco arbeitet und sein Vorgesetzter dies eingebracht hat und die Kommission diesem Vorschlag gefolgt ist. Dies zu den Fragen 2,3 und 4. So wie es hier aufgeführt ist, wurde es an die BPK weitergegeben. Die Antworten der BPK sind mir nicht bekannt, diese wird der Präsident der BPK geben.

Thomas Sollberger: Ich habe aus der 1. Lesung 2 Fragen zu beantworten. Zur Frage 1 nach der Meinung der Kommission zur Quartierplanpflicht: Die Sitzungsprotokolle der Begleitkommission und der BPK ergeben, dass die Quartierplanpflicht für Neubauten in der Spezialzone nie in Frage gestellt wurde. Die relativ genaue Definition der Nutzungsmöglichkeiten in Abs. 3 der Spezialzone Rheinlehne rechtfertigen, auf

das ordentliche Quartierplanverfahren zu verzichten. Die 2. Frage bezog sich auf die ökologischen Vernetzungsachse. Die Gemeinde muss die Breite kontrollieren.

Roger Schneider: Ich danke der Gemeinde für die Beantwortung dieser Fragen. Was die Beteiligung der Firma nateco an der Ausarbeitung dieses Reglements betrifft, habe ich unterschiedliche Informationen. Planteam S war bei der Ausführung führend und nateco (ohne meine persönliche Beteiligung) hat fachliche Auskünfte zur Ökologie gegeben. Dies sieht man im Anhang 3 des Planungsberichtes. Unsere Fragen haben darauf abgezielt, wann ein Quartierplanverfahren überhaupt notwendig ist, wann es durchzuführen ist und wer das macht. Beim jetzt rechtsgültigen Reglement sind Aussagen enthalten zum Baumschutz, zum Landschaftsschutz und anderen Schutzzonen, die jetzt nicht mehr enthalten sind. Dies heisst, dass diese Sachverhalte erst im Quartierplan geregelt werden. Jetzt ist als Zweckbestimmung der Schutz des Ufers enthalten, aber es ist nicht gesagt, wann wo was gemacht werden muss. Dies findet erst in einem Quartierplanverfahren statt. Darum muss die Quartierplanpflicht im ordentlichen Verfahren betont werden wie auch die BPK betont hat, so dass der Einwohnerrat darüber befinden kann. Es ist uns bewusst, dass nicht für jede Feuerstelle und Spielplatz ein Quartierplan zu erstellen ist. Die Nutzungen sind in Abs. 3 beschrieben und in Abs. 2 kann man präzisieren, dass die zulässigen Neubauten nur in den im Plan bezeichneten Gebieten zulässig sind. Die Quartierplanpflicht in der Spezialzone Rheinlehne besteht im ordentlichen Verfahren und der Quartierplan zeigt dann auf, was in Absatz 7 aufgelistet ist. Antrag 1: Abs. 2 ist mit den örtlichen Präzisierungen gemäss Abs. 3 zu ergänzen: *„Neubauten sind nur zulässig, wenn sie den Zweckbestimmungen und Zielen dieser Zone dienen. Sie sind nur bei den im Zonenplan bezeichneten Nummern 96 bis 99 zulässig. Insbesondere sind dies ...“* Antrag 2: Abs. 7: *„In der Spezialzone Rheinlehne besteht eine Quartierplanpflicht im ordentlichen Verfahren. Der Quartierplan zeigt insbesondere auf und regelt ...“* Antrag 3: In Art. Neu (nach Art. 12) Zone ökologische Vernetzungsachse Abs. 2 wird als Präzisierung der Begriff „extensiv“ eingefügt. *„In der Zone ökologische Vernetzungsachse ist der Rangierbetrieb gewährleistet. Extensive Erholungs- und Freizeitnutzungen sind so weit erlaubt, wie sie die Vernetzungsfunktion und den Rangierbetrieb nicht beeinträchtigen.“*

Christian Schäublin weist darauf hin, dass die 2. Lesung des Geschäftes 2556 die Unterlagen mit Stand vom 30. Januar 2009 als Grundlage hat.

Lesung Art. 7: Die Diskussion ergibt, dass hierzu kein Änderungsantrag vorliegt.

Lesung Art. neu (nach Art. 14) Spezialzone Rheinlehne:

Urs Hess: Hier stellen wir fest, dass es wohl übertrieben ist, jedes Mal ein ordentliches Quartierplanverfahren durchzuführen. Daher schlagen wir vor, die Artikel so stehen zu lassen, wie sie hier in der Fassung zur 2. Lesung vorliegen.

Benedikt Schmidt: Es liegen unsere Anträge vor, wie sie an der letzten Sitzung eingereicht wurden. In der Zwischenzeit haben wir die Anträge geändert und die Allen vorliegenden schriftlichen Anträge sind nicht diejenigen Anträge, die Roger Schneider stellt. Im Moment geht darum, im Abs. 2 zur Spezialzone Rheinlehne eine Präzisierung einzuführen. Die vorher erwähnten Neubauten sollen nur bei den Nummern 96 bis 99 zulässig sein. Mit diesem Zusatzsatz wird aufgegriffen, was im Abs. 3 (Spielplätze, Fährbetrieb usw.) steht. Es geht darum, dass man an den Orten 96 bis 99 diese Sachen ohne Quartierplan erstellen kann.

Verschiedene Votanten äussern sich zum Verfahren:

Stefan Löw bittet das Büro, die 2. Lesung so durchzuführen, wie die Anträge lauten und die Ergänzungsanträge präzise zu den einzelnen Positionen zu stellen. Bei Unklarheiten kann zurückgewiesen und das nächste Mal behandelt werden.

Gert Ruder: Das Verfahren ist, dass Anträge auf dem Tisch liegen und darüber abgestimmt wird. Wir haben jedoch keine Anträge auf dem Tisch und können auch nicht darüber abstimmen. Ich schliesse mich dem Votum von Stefan Löw an und schlage hiermit vor, dieses Traktandum das nächste Mal zu behandeln. Wenn die Anträge schriftlich vorliegen, können wir diese ordnungsgemäss und vermutlich sehr viel schneller abwickeln.

Stephan Ackermann: Der Start in dieses Geschäft war etwas unglücklich. Man wusste nicht, wo wir nun sind und ich unterstütze die Ausführungen von Gert Ruder. Es ist sinnvoller, wenn man weiss, über Was man redet. Daher ist eine Verschiebung auf das nächste Mal besser. Anträge müssen nicht Allen schriftlich vorliegen, sie müssen auf dem Tisch des Büros liegen. Sinnvoll ist bei solch einem komplexen Thema natürlich, wenn die Einwohnerräte die Anträge schriftlich vor sich haben. Daher unterstützen wir den Antrag auf Verschiebung.

Urs Hess: Eine Verschiebung ist nicht notwendig. Die Grünen haben das letzte Mal einen Antrag gestellt, diesen zurückgezogen und bringen jetzt einen neuen Antrag Zu Abstimmung. Wir sind parat zur Abstimmung; wir lehnen alle Anträge ab.

Christian Schäublin fasst zusammen: Es liegt ein Antrag von Gert Ruder vor, das Geschäft zurück zunehmen und zusammen mit den Anträgen an der nächsten Sitzung vorzulegen.

://: Der Rat beschliesst mit 14 Ja : 22 Nein das Geschäft nicht zurück zuweisen.

Abstimmung über die Anträge von Roger Schneider:

Antrag 1: „Neubauten sind nur zulässig, wenn sie den Zweckbestimmungen und Zielen dieser Zone dienen. Sie sind nur bei den im Zonenplan bezeichneten Nummern 96 bis 99 zulässig. Insbesondere sind dies“

://: Der Rat lehnt mit 12 Ja : 20 Nein bei 5 Enthaltungen den Antrag ab.

Antrag 2: „In der Spezialzone Rheinlehne besteht eine Quartierplanpflicht im ordentlichen Verfahren. Der Quartierplan zeigt insbesondere auf und regelt ...“

://: Der Rat lehnt mit grossem Mehr den Antrag ab.

Antrag 3: „In der Zone ökologische Vernetzungsachse ist der Rangierbetrieb gewährleistet. Extensive Erholungs- und Freizeitnutzungen sind so weit erlaubt, wie sie die Vernetzungsfunktion und den Rangierbetrieb nicht beeinträchtigen.“

://: Der Rat lehnt mit 14 Ja : 21 Nein bei 2 Enthaltungen den Antrag ab.

Es gibt keine weiteren Wortmeldungen, die 2. Lesung wird abgeschlossen und es folgt die **Schlussabstimmung:**

Der Rat beschliesst mit grossem Mehr gegen 4 Stimmen und 2 Enthaltungen:

://: Die Zonenplan Siedlung, Planung Pratteln Nord, Mutation Nr. 13 „Schweizerhalle“ wird mit den in der Detailberatung beschlossenen Änderungen genehmigt.

Der Beschluss unterliegt dem fakultativen Referendum. Ablauf der Referendumsfrist:
20. März 2009

Geschäft Nr. 2559

Motion der CVP-Fraktion betr. „Strassenbeleuchtung auf der Südseite des neuen Bahnhofs „Salina Raurica“, entlang der Bahnlinie „Giebenacherstrasse“ bis zur Einmündung in die Ergolzstrasse“, Abschreibungsantrag

Aktenhinweis

- Motion der CVP-Fraktion vom 20. August 2008
- Antrag des Gemeinderates vom 27. Januar 2009

GR Felix Knöpfel: Die Strassenlaternen stehen, aber nicht ganz gerade und müssen noch gerichtet werden. Ein spezieller Dank geht an Olga Aeberhard, weil sie dies zur Kenntnis genommen hat und im Prattler-Anzeiger einen Leserbrief verfasst hat.

Olga Aeberhard: Die Motion wurde vor noch nicht all zu langer Zeit eingereicht und ich konnte mit Freude feststellen, dass sie rechtzeitig erledigt wurde. Ich danke dem Gemeinderat, dass unsere Leute nun in Sicherheit vom Bahnhof in ihr Quartier zurück können. Wenn alle Motionen so schnell erledigt würden, wäre es wunderbar. Diese Motion kann abgeschrieben werden.

Der Rat beschliesst einstimmig:

://: Die Motion Nr. 2559 wird als erfüllt abgeschrieben.

Geschäft Nr. 2584

Sondervorlage Neubau Feuerwehrmagazin, Parzelle 1081, Stockmatt

Aktenhinweis

- Antrag des Gemeinderates vom 20. Januar 2009

GR Rolf Wehrli: Im Rahmen der Budgetdebatte an der Dezembersitzung wurde für das Feuerwehrmagazin eine Sondervorlage beschlossen. Diese liegt nun vor. Der Gemeinderat beantragt einen Kredit von CHF 200'000 um das Projekt auszuarbeiten, das nachher wieder in den Einwohnerrat gelangt und auch eine Volksabstimmung durchläuft. Die Ausgangslage wie in der Vorlage umschrieben ist klar: Wir haben in der Vergangenheit diverse Möglichkeiten geprüft und sind schlussendlich auf die vorliegende Lösung gekommen. Der Gemeinderat erachtet diese als die beste und auch bestmögliche Lösung. Später gehören sowohl Gebäude als auch Boden der Gemeinde. Ich bitte sie, auf die Vorlag einzutreten und ihr zuzustimmen.

Urs Hess: Der Gemeinderat ist froh, sagen zu könne „Endlich haben wir irgendeine Lösung“ – und so kommt es mir auch vor. Wir werden auf das Geschäft eintreten, ob wir es bewilligen oder zurückweisen hängt von Antworten des Gemeinderates ab. Das Feuerwehrmagazin ist im äussersten Zipfel im Westen des Dorfes vorgesehen. Pratteln hat aber eine Erweiterung vor allem Richtung Osten (Salina-Raurica) und daher Fragen an den Gemeinderat: Wie wurde das Gebiet Salina-Raurica in die Planung betreffend Einsatztaktik und Magazingrösse einbezogen? Wie ist der Verkehrsfluss? Das Magazin befindet sich komplett auf der einen Seite der Gemeinde und wie viel Weg braucht es nun? Wie sieht es mit der Sicherheit unserer Dorfbevölkerung aus? Beim Feuerwehrmagazin handelt es sich um ein kleines Magazin ohne Keller. Ohne Keller scheint uns sehr fraglich. Wieso braucht ein Zweckgebäude einen Wettbewerb oder hat man gemerkt, dass der Betrag von CHF 200'000 viel zu gering ist und den Architekturpreis von CHF 20'000 noch dazu tun kann? Wir betrachten den Kredit als sehr tief und gehen davon aus, dass dieser nie reichen wird. Wir möchten auch wissen, ob sich der Gemeinderat Gedanken zu einem Wehrdienstzentrum gemacht hat. Es gibt nämlich noch Bedürfnisse des Zivilschutzes und mit der Feuerwehr zusammen reicht der Platz mit Sicherheit nicht aus. Diese Fragen möchten wir zuerst beantwortet haben; von der Vorlage sind wir nicht sehr angetan.

Patrick Weisskopf: Die Fraktion der „Unabhängigen und Grünen“ honoriert die Leistungen unserer Stützpunktfeuerwehr. In den letzten Jahren wurden der Feuerwehr immer neue, zusätzliche Aufgaben übertragen. So gehören neben der klassischen Brandbekämpfung immer mehr Hilfeleistungen zum Einsatzalltag. Die Feuerwehr hat die Aufgabe, im Gemeindebann Pratteln sowie auf den ihr zugeteilten Autobahnabschnitten jedes Schadenfeuer zu bekämpfen und bei der Abwehr anderer schadenverursachender Ereignisse mitzuwirken. Sie ist jederzeit alarmierbar und innert Minuten flächendeckend einsatzbereit. Dieses Geschäft, bei dem Minuten über Leben und Tod entscheiden, betreibt die Feuerwehr seit über achtzig Jahren aus dem bestehenden Magazin an zentralster Lage direkt neben dem Prattler Schloss. Neben der Hauptfahrzeughalle konnte nach der Renovierung im Jahre 1989 auch der nördliche Teil des Gebäudes durch die Feuerwehr komplett übernommen werden. Dieser dient heute als Garage für Kleinfahrzeuge und zur Lagerung von Kleinmaterial. Im 1. Stock über der Hauptfahrzeughalle befindet sich ein Saal -geeignet für Anlässe bis zu 100 Personen. Trotzdem beantragt unsere Fraktion die Rückweisung dieses Geschäfts. Uns fehlen in den Unterlagen die Eckwerte zur Beurteilung dieses wichtigen Geschäfts: Die Legislaturziele (2005 - 2008) Punkte 7E und 7F sehen vor, dass „eine vertraglich definierte Zusammenarbeit zwischen Betriebs- und Gemeindefeuerwehr“ und „Vorlage für ein neues Feuerwehrmagazin an einem neuen Standort“ auszuarbeiten ist. In dem vorliegenden Geschäft wird aber wenig bis gar nicht auf folgende Fragen eingegangen: Wie sieht der Gemeinderat die Einsatzschwerpunkte und die Rolle der Gemeindefeuerwehr in den kommenden 25 bis 50 Jahren? Von welchen Sollbeständen ist in Zukunft auszugehen? Was sind die detaillierten Kriterien für eine erfolgreiche Standortevaluation? Welches waren die Alternativstandorte und wieso wurden diese gekippt? Kann mit den neuen Standorten die Einsatzbereitschaft signifikant gesteigert werden? Ist der Alleingang der Gemeinde der zukunftssträchtigste Weg? Eine handfeste Begründung wieso ein neues Magazin her muss, fehlt! Es werden immer wieder folgende Gründe genannt: Baufälligkeit des heutigen und 1989 renovierten Gebäudes. Schaffung eines Parks beim Schloss. Die sichtbaren Schäden an der Gebäudehülle liegen im Bereich des alten Schlauchturms von 1925. Dieser wird mit den heutigen Materialien nicht mehr benötigt und könnte in einem Alternativszenario abgebrochen oder anders gestaltet werden. Es stellen sich also folgende Fragen: Welche Sanierungsalternativen wurden angeschaut? Wie ist deren Kosten-/Nutzenverhältnis? Eine politische Diskussion bezüglich unterschiedlicher Themen mit Bezug zu den Ideen und Visionen des Gemeinderates hat noch nicht stattgefunden. Deren Bezug auf die Zeit- und Finanzpläne darf nicht ausser acht gelassen werden. Wir teilen die Ideen und Visionen des Gemeinderates nicht immer. Unter dem Strich ergibt sich das Bild, von dem die vorgeschlagene Variante „Stockmatt“ ein Evaluati-

onsüberbleibsel ist, welches mangels Standortalternativen oder Zusammenarbeit mit der Industrie nun zum Zug kommt. Das ist keine simple „Werkhofverlegung“. Bei einem Geschäft, in welchem schliesslich Minuten über Leben und Tod von Menschen entscheiden, dürfen wir eine 100%-ige Vorbereitung und Dokumentation des Evaluationsprozesses erwarten. Stellt sich dabei heraus, dass der bestehende Standort besser ist, muss er auch beibehalten werden.

Kurt Lanz: Die SP-Fraktion ist für Eintreten. Man kann jetzt seine Wünsche äussern, ob es an den Gemeinderat zurückgewiesen wird, sei dahingestellt. Ich denke, dass der Gemeinderat sich Mühe gemacht hat, alternative Standorte zu suchen und wenn es dann mangels Alternativen keinen anderen Standort gibt, wir mussten schon viele Kröten schlucken, weil es keine Alternative gab. Aber wenn man nichts macht, ist dies falscheste Lösung. Was die Zusammenarbeit mit den Betriebsfeuerwehren betrifft, hat man sich sehr engagiert und eine Zusammenarbeit findet in anderer Form statt. Grundsätzlich sind wir für Eintreten und Direktberatung.

Stefan Löw: Ich gehe davon aus, dass ein Rückweisungsantrag vorliegt und man jetzt zum Rückweisungsantrag Stellung nimmt. Darüber wird zuerst abgestimmt. Die Infragestellung der Feuerwehr als solches zu diesem Zeitpunkt ist für mich nicht nachvollziehbar. Dass der laufende Prozess der Feuerwehr weiter begleitet sein muss, ist in seiner Logik selbstverständlich und dies machen alle Gemeinden, das machen die Industrie und auch der Kanton. Was in 50 Jahren ist, kann ich mir nicht vorstellen und hier Prognosen abzugeben -ich möchte mich dagegen verwehren, dass Sachen in den Raum gestellt werden, die nicht zu begründen sind. Man sollte dem laufenden Prozess seinen Weg lassen und die Arbeit eines neuen Magazins in Angriff nehmen. Solche Polemik wie im Prattler-Anzeiger zu lesen war - man solle das alte Feuerwehrmagazin für CHF 500'000 renovieren - ist absoluter Humbug; dies ist unmöglich. MuttENZ als Stützpunktfeuerwehr ist seit 50 Jahren im gleichen Magazin und sie sind nie grösser geworden, obwohl sie bedeutendere Aufgabe als Pratteln haben. Ein Neubau wurde nicht in Erwägung gezogen. Ich bin der Meinung, man solle dies prüfen und mit der Planungsphase beginnen. Und wenn wir sehen, dass dies Alles nichts ist, lassen wir es fallen. Wir könnten die Kreditgebung einschränken und ein Vorprojekt in Auftrag geben. Dazu müssen wir einen handfesten finanziellen Beitrag leisten. Ich bitte sie, dem Rückweisungsantrag nicht Folge zu leisten.

Emanuel Trueb: Die CVP-Fraktion ist für Eintreten und Direktberatung. Wir sind interessiert an diesem Weg und der Meinung, dies sei im Bereich des Greifbaren und auch der Meinung, dass der jetzige Standort des Feuerwehrmagazins überdacht werden muss und wir würden ihn nicht direkt neben das Schloss bauen. Von daher bin ich der Auffassung, dass nun der richtige Zeitpunkt ist, darüber zu diskutieren.

GR Rolf Wehrli: Ich stelle fest, dass die Feuerwehr einen hohen Stellenwert in unserer Gemeinde geniesst. Bevor ich Gemeinderat wurde, durfte ich 8 Jahre als Departementschef die Feuerwehr vertreten und weiss daher, von was ich rede. Nun bin ich insgesamt 16 Jahre für die Feuerwehr tätig und heute baue ich ein neues Feuerwehrmagazin. Wir kommen mit diesem Antrag nicht einfach so zum Vergnügen. Dass man sich Grundsatzfragen über die Feuerwehr macht, ist erlaubt und ich werde nachher versuchen, die einzelnen Fragen im Rahmen zu beantworten. Gewisse Fragen wurden bereits im Vorfeld geklärt: Die Abteilung Sicherheit wird von einem ehemaligen Feuerwehrkommandanten geleitet, der weiss, wie man ein Feuerwehrmagazin baut. Bei der Standortfrage und auch der Grösse des Magazins wurde unter den Abteilungen zusammengearbeitet. Dieselbe Person, die die Feuerwehr sehr profund leitet, führt auch den Zivilschutz. Selbstverständlich wurden Diskussionen geführt, aber vom Zivilschutz kein Interesse angemeldet. Diese Frage könnte allenfalls im Rahmen des Projektes noch einmal besprochen werden. In den vergangenen Jahren hatten wir sehr viele Sitzungen mit den Betriebsfeuerwehren und es fanden x-mal Optimierungen statt: Verbesserung der Zusammenarbeit, Materialeinkauf, gemeinsame Übun-

gen. In den letzten Jahren haben sich die Betriebsfeuerwehren auf Grund der Gesetzgebung verkleinert und es gibt nur noch wenige Betriebsfeuerwehren. Mit diesen haben wir Verhandlungen geführt und von den Betriebsfeuerwehren ist ein Nein gekommen. Weil die Feuerwehr einen hohen Stellenwert hat und die Sicherheit gewährleistet sein muss, sind wir verpflichtet, dafür zu sorgen, dass die Feuerwehr auch in Zukunft in ihren Räumlichkeiten und Gebäuden funktionieren kann. Bezüglich Mannschaft ist nicht vorzustellen, dass die Mannschaft mit Salina-Raurica vergrössert werden müsste. Die Verlegung der Rheinstrasse Richtung Autobahn verkürzt den Weg für unsere Feuerwehr. Ob sie nun vom neuen Standort aus starten; ein Anhängsel von Pratteln ist das nicht. Man hat den Standort auch zusammen mit der Gebäudeversicherung geprüft und diese würde nie eine Subvention ausrichten, wenn wir das Magazin Weiss-Gott-Wo bauen würden. Subventionen sind auch für diesen Standort vorgesehen. Weiter möchten wir unseren schönen Dorfkern zusätzlich verschönern und sind auf dem richtigen Weg dazu. Diese Grünflächen sollen für den Dorfkern erhalten bleiben, damit das Schloss noch besser zur Geltung kommt. Warum ein Wettbewerb? Mit dem kleinen Wettbewerb wollen wir das Kosten- /Nutzenverhältnis optimieren und ein gutes Projekt erhalten. Mit einem Studienauftrag wird wenig Geld ausgegeben und es werden verschiedene Lösungsmöglichkeiten von erfahrenen Architekturbüros angeboten. Das beste Projekt wird von der Gemeinde zur Ausführung ausgewählt. Eine nicht empfehlenswerte Direktvergabe wäre auf Grund der Gesamtsumme nicht möglich. Die Kosten sind für einen einfachen Baustandard relativ genau berechnet und nach einem Projekt haben wir die Gesamtkosten auf dem Tisch. Bei der gesamten Vorlage gibt es 3 Summen: Eine für das Feuerwehrmagazin, eine für die Erschliessung und eine für den Landkauf. Ziel ist ein nachhaltiges und kostengünstiges Projekt für einen Zweckbau. Das bestehende Feuerwehrmagazin erfüllt dies aus bekannten Gründen nicht. Die Kostensetzung fliesst als Zielsetzung in den Wettbewerb ein. Man will Vorgaben machen und wir sind auch dem Einwohnerrat gegenüber verpflichtet, einen Zweckbau zu haben und nicht einen Partyraum. Beim bestehenden Feuerwehrmagazin haben wir die Gelegenheit, dass die Vereine dort einen Raum zu Verfügung haben, dies wird beim neuen Magazin nicht das Ziel sein. Dies würde mehr Geld erfordern und dem müssten Einwohnerrat und Volk zustimmen. Ob es auch dem Zivilschutz dienen kann, ist im Rahmen des Projektes abzuklären. Das neue Feuerwehrmagazin soll sowohl von der Baslerstrasse als auch von der St. Jakobstrasse aus erreichbar sein. Die bestehende Baslerstrasse ist nicht in diesem Mass ausgebaut. Das gesamte Gelände wird sich dort weiter entwickeln und nicht nur die Zufahrt zum neuen Feuerwehrmagazin, auch für die zukünftigen anderen Bauten, muss ausgebaut werden. Zum Planungshorizont von 25 – 50 Jahren: Hierzu hat Stefan Löw schon Auskunft gegeben. Dies ist ein sehr langer Planungshorizont, auch für die Feuerwehr. Wir werden uns Mühe geben, einen guten Zweckbau zu erstellen und falls es allenfalls mehr braucht, kann dies in das Projekt einfließen. Noch mal eine Vorlage bringen mit den Gedanken, die schon heute Abend eingeflossen sind, ist nicht der richtige Weg. Lassen sie uns arbeiten und wir kommen vorwärts. Offene Fragen können dann im Rahmen der Vorlage diskutiert werden. Ich bitte sie, der Vorlage zuzustimmen.

Urs Hess: Der Gemeinderat hat einige wenige Antworten gegeben, aber auch neue Fragen aufgeworfen. CHF 4.5 Mio. reichen nicht, hat er gesagt, weil dies nur das Gebäude ist, die Erschliessung usw. kommen noch dazu. Auch konnte der Gemeinderat zu wenig Auskunft geben, was es betreffend Einsatzzeiten bedeutet. Ich muss aber auch sagen, und das kam von den Grünen her, wenn man ein Feuerwehrmagazin baut, baut man das nicht nur für die nächsten 5 oder 10 Jahre; dann wären auch CHF 4.5 Mio. viel zu viel. Man soll sich Gedanken machen und es soll die nächsten 50 Jahre halten. Ob es dann noch als Feuerwehrmagazin dient, ist eine andere Frage. Es gibt viel zu lange Anfahrtswege und Zeiten und wer schon einmal auf die Feuerwehr in einer Notsituation gewartet hat, weiss wie wichtig es ist, möglichst schnell vor Ort zu sein. Ich bin der Auffassung, dass dies keine ausgereifte Vorlage ist und der Gedanke des Gemeinderates dahintersteht „Nun haben wir einen Standort, und jetzt

wollen wir bauen und bringen halt eine Vorlage“. Man hat sich zu wenig überlegt bei der Vorlage und sich an einen Strohhalm geklammert und will dort Land kaufen, das meiner Meinung nach sowieso zu klein ist für das Vorhaben. Wenn man dort schon Land kauft, müsste man die ganze Parzelle kaufen und nicht nur einen Teil. Dann führt die Zufahrtsstrasse durch eine 30er-Zone, da macht sich der Gemeinderat lächerlich. Stellen sie sich einen Einsatz vor, mit 30 km/h durch die Baslerstrasse schleichen. Mit Blaulicht darf man sicher schneller fahren, gefährdet aber alle Anderen dort. Dies ist nicht optimal. Daher ist es am besten, das Geschäft an den Gemeinderat zurückzuweisen und er kann sich neue Gedanken machen.

Patrick Weisskopf: Pratteln ist der grösste Industriestandort im Kanton BL und mit dem grössten Verkehrsaufkommen auf Schiene und Strasse der Schweiz. Pratteln verfügt also über ein sehr grosses Gefahrenpotential. Auf Prattler Strassen verkehren jährlich 30 Mio. Fahrzeuge, 130'000 Fahrzeuge täglich. Auf der Autobahnraststätte kommen bis zu 7 Mio. Besucher pro Jahr und die Windrose verkauft als zweitgrösster Händler Benzin und Diesel. Über die Autobahn werden jährlich 2 Mio. Tonnen Mineralöl transportiert, zusätzlich mit dem Zug 1.5 Mio. Tonnen Mineralstoffe. Das sind 80% aller in der Schweiz benötigten Heiz- und Betriebsstoffe. Die Statistik der Feuerwehr weist aus: 1995 total 200 Einsätze, im Lotharjahr 1999 375, 2007 281 Einsätze. Dies sind mehr Einsätze bei weniger Personal. Ebenfalls haben wir gehört, dass die Betriebsfeuerwehren ebenfalls abbauen und reduzieren. Es kommt also auf weniger Leute mehr Arbeit zu. Dies im Milizsystem. Wer ist in Zukunft noch bereit, so viele Einsätze zu leisten? Das sind Fragen, die langfristig zu betrachten sind und auch zusammen mit dem Kanton. Gefahren werden nicht weniger, es werden mehr. Denkt auch an die Feuerwehrmänner, die dies in freiwilliger Arbeit machen und man eventuell an einen Systemwechsel denkt.

Stefan Löw: Die Diskussion geht immer noch um die Rückweisung. Ich kann dies nicht nachvollziehen. Dass man Fragen hat, ist selbstverständlich. Aber wenn man die Vorlage zurückweist, müssen wir ganz klare Vorgaben geben, was wir wollen. Sei dies eine Vorprojektstudie, seien es exakte Abklärungen und Absprachen mit dem Kanton. Ich gehe nicht davon aus, dass die Zufahrtswege der Feuerwehrleute - diese erhalten dafür genaue Anweisungen - zur 30er-Zone gehören. Für mich ist der jetzige Standort mitten im Dorf ungeeignet und es gibt kaum eine Gemeinde, die ihr Feuerwehrmagazin so im Zentrum hat. Weist die Vorlage nicht zurück und gebt dem Gemeinderat die Chance, die hier aufgebrachten Fragen zu prüfen und eventuell eine Begleitkommission zu bestimmen, die den Gemeinderat fundiert begleitet und auch die Anregungen der Fraktionen mit einbezieht. Der Standort ist nicht so schlecht wie er hier schlechtgeredet wird. Nach meiner Beurteilung ist er besser als derjenige, den wir in der „Wanne“ bereits früher betrachtet haben. Mit einer Rückweisung kommen wir überhaupt nicht weiter. Gebt dem Gemeinderat allenfalls Fragen und Anregungen, auch kritische, mit.

Emanuel Trueb: Wir sind immer noch bei der Frage des Eintretens auf die Vorlage. Ich bin der Meinung, dass wir unbedingt eintreten und direkt beraten müssen. Ich finde eine Rückweisung unsorgfältig, weil ich davon ausgehe, dass alles sehr sorgfältig vom Gemeinderat geprüft wurde. Ich bitte, dem Gemeinderat Vertrauen entgegen zu bringen. An dieser Vorlage haben keine Laien, sondern sehr gute Leute gearbeitet. Zurückweisen bringt jetzt einen grösseren Schaden.

Urs Schneider: Wie Alle wissen, werde ich vom neuen Feuerwehrmagazin betroffen sein. Wir brauchen dringend ein neues Feuerwehrmagazin. Der Standort ist ein grosses Fragezeichen, aber der vorgeschlagene Standort ist nicht so schlecht, wie hier erzählt wird. Wir werden gewisse Verzögerungen haben und ich zeige dies später anhand einer Folie. Die einrückenden Leute wohnen im ganzen Dorf verteilt. Von mir zu Hause aus habe ich mit dem Auto 1 Minute bis zum Feuerwehrmagazin. Beim Einrücken heute haben alle von rechts und links mehr oder weniger gleich lang. Beim neu-

en Standort ist die Einrückzeit derjenigen, die ganz aussen wohnen, etwas länger. Es gibt aber auch solche, die schneller dort sind, weil ihr zukünftiger Weg kürzer ist als heute. Urs Schneider visualisiert dies und einige andere Sachverhalte anhand von Folien. Wie wären die Ausrückzeiten? Das 1. Fahrzeug mit 2 Personen rückt genau gleich schnell aus. Das 2. Fahrzeug wartet, bis 6 - 9 Personen zum Ausrücken da sind. Es kann Verzögerungen geben; wir können dies auch so bewältigen. Es sind sehr wenige Fälle, in denen es um Sekunden geht. Wir werden rund 5 Minuten länger brauchen, bis wir in der Längi und am Rhein sind und das sind vertretbare Zeiten. Natürlich ist ein Feuerwehrmagazin im Zentrum ideal und Wunsch eines jeden Feuerwehrmannes und der Bevölkerung. Ein Magazin im Dorfinnen ist heute nicht mehr zeitgemäss. Wir können das Magazin nicht mehr neben das Schloss bauen und einen anderen Standort im Zentrum gibt es nicht. Muttenzerstrasse ist ideal und der neue Standort St. Jakobstrasse/Muttenzerstrasse liegt an der für die Feuerwehr sehr wichtigen Muttenzerstrasse. Natürlich sind Bahnhofstrasse und Galenweg auch wichtig. Aber man kann nicht Alles gleichzeitig haben. Ich wollte aufzeigen, dass wir rund 5 Minuten länger haben, bis wir in der Längi oder am Rhein sind.

GR Rolf Wehrli: Ich bin froh um die intensive Diskussion. Die eindrücklichen Zahlen von Patrick Weisskopf haben sich so im Verlaufe der letzten Jahre entwickelt. Aber auch diese eindrücklichen Zahlen hat die immer kleiner werdende Feuerwehrmannschaft mit Bravour bewältigt. Es wird auch in Zukunft so sein, dass unsere Prattler Feuerwehr schlagkräftig ist und auch wenn sich die Zahlen noch nach oben verändern sollten, ihren Auftrag mit Bravour leisten kann. Ich bin froh um die Ausführungen von Urs Schneider zum geplanten Standort. Es handelt sich nicht um irgendeine Lösung, sondern um einen geprüften Standort. Wir haben verschiedene Standorte geprüft und an verschiedenen Standorten das Land nicht erhalten. Die Standorte wurden von der Feuerwehr geprüft, auch dieser hier vorgeschlagene Standort und der Leiter öffentliche Sicherheit hat diesem Standort ebenfalls zugestimmt. Es handelt sich nicht um eine Topp-Lösung, aber immer noch um eine gute Lösung. Wir haben auch gesehen, dass längst nicht alle Einsätze Brände sind, sondern auch Wasserschäden usw. enthalten. Es geht auch nicht um einen Ausbau der Feuerwehr, sondern um einen zweckmässigen Bau mit einer schlagkräftigen Feuerwehr. Hier haben wir eine Lösung auf dem Tisch, die mit den involvierten Stellen und Fachleuten vor diskutiert ist. Sonst wären wir mit dieser Vorlage nicht gekommen. Dies ist der evaluierte Standort und es handelt sich um einen guten und zweckmässigen Standort und ich bitte sie um Zustimmung zum Kredit, damit weitergearbeitet werden kann. Die aufgeworfenen Fragen werden wir versuchen im Rahmen der Vorlage zu beantworten. Jetzt geht es um einen Planungskredit und die Vorlage kommt später wieder zu ihnen.

Stefan Löw: Der Rückweisungsantrag wird zu einer Eintretensdebatte. Für mich sind die Ausführungen von Urs Schneider eher verunsichernd, und es wurde nicht präzisiert, um was für Einsätze es sich handelte. Ich gehe davon aus, dass es sich nur um wenige Brandeinsätze gehandelt hat. Dies müsste präzisiert werden; dann kann die längere Zeit bis zum Einsatz in die Waagschale geworfen werden. In Zukunft wird die Rekrutierung von Feuerwehrleuten schwieriger werden. Es könnte sein, dass das Gemeindepersonal zwingend zum Feuerwehrdienst eingezogen würde. Dann ist dieses Personal näher, weil der Werkhof Pratteln näher liegt. Auch der Standort bei Coop wäre verkehrstechnisch günstig gelegen, um in das neue Feuerwehrmagazin zu kommen. Es ist ein absolut tragbarer Standort für die Erreichbarkeit. Man muss den Horizont erweitern. Lasst uns das Projekt prüfen. Selbstverständlich kann man es unterkellern oder nicht. Dies kann zur Prüfung in Auftrag gegeben werden. Man kann auch einen zweiten und dritten Stock aufsetzen, dies lassen die Zonenvorschriften zu. Man kann auch eine weitere Nutzung einbringen, dies ist offen. Stellt Eure Fragen an das Projekt oder bringt Alternativen für einen anderen Standort und gebt einen Zeithorizont vor. Wir haben etwas auf dem Tisch; man könnte auch den Betrag allenfalls auf beispielsweise CHF 50'000 einschränken. Weist dieses Geschäft nicht zurück.

Rolf Hohler: Ich habe das alte Magazin ausgemessen, inklusive Gang, sanitäre Einrichtungen, Schlauchturn und Putzräumen. Wir haben eine Nutzfläche von 780m². Das neue Magazin, das zweckmässiger und mit weniger „Gemurks“ sein soll, ist mit 880m² geplant. Das sind 100m² mehr und ausserdem sind zusätzliche Lager und Büroräume vorgesehen sowie ein Sitzungszimmer.

Urs Hess: Ich rede noch einmal zur Rückweisung. Für mich ist die Vorlage schlichtweg nicht ausgegoren und der Vorlage fehlt sehr Viel. Beim Raumprogramm fehlen die Garderoben –diese sind zwar aufgeführt, fehlen aber flächenmässig. Für mich ist auch der Standort am absolut falschen Ort; dieser gehört näher an das Dorf und ich bin daher nicht mit einem Standort an der falschen Seite der Peripherie des Dorfes einverstanden. Ein Standort eher Richtung Osten oder Norden, wo die meisten Leute wohnen, wäre sinnvoll. Aus meiner Sicht gehört es dorthin, wo es jetzt steht. Es fällt uns nicht gerade auf den Kopf und daher kann man noch darüber nachdenken, wie dieses zu lösen ist. Ich bin daher klar für Rückweisung.

://: Der Rat lehnt mit 15 Ja : 17 Nein bei 5 Enthaltungen den Rückweisungsantrag ab.

Stephan Ackermann: Zum Eintreten. Die Rückweisung wurde eben abgelehnt, also werden wir leider Eintreten müssen. Eine für mich wichtige Frage muss noch geklärt werden. Wie schlecht ist das bestehende Feuerwehrmagazin in seiner Bausubstanz? Es wurde gesagt, es könne bei einem Erdbeben zusammenfallen und der Gemeinderat hat eben gesagt, „aus bekannten Gründen ist ein Neubau notwendig“. Dies geht für mich aus der Vorlage zu wenig hervor. Wir haben auch von Urs Hess gehört, warum das Magazin nicht dort lassen, wo es jetzt ist? CHF 200'000 für eine Planung ausgeben, wenn dies nicht geklärt ist, würde ich schade finden. Und wenn schlussendlich eine Mehrheit der Bevölkerung findet, wir behalten das Feuerwehrmagazin dort, wo es jetzt ist. Was spricht dagegen?

Daniela Berger: Zum Eintreten zur Vorlage habe ich Ähnliches zu sagen wie Stephan Ackermann. Ich bin der Meinung, dass das bestehende Feuerwehrmagazin am Ort die 3 wichtigsten Kriterien erfüllt. Ich suche immer, was nicht gut am alten Feuerwehrmagazin ist. Wir könnten einen Kredit bewilligen, damit Jemand uns als Parlament deutsch und deutlich sagt, was eine Sanierung am alten Standort kostet im Gegensatz zum nun favorisierten Standort in der Stockmatt und dass man auch ganz deutlich zeigt, was die Vor- und Nachteile von beiden Standorten sind und nicht nur die Kosten, sondern auch die Sachverhalte, auf die es an kommt. Wir sollten vergleichen können und wissen, für was wir stimmen und aus welchen Gründen. Dann sind auch Mehrkosten nachvollziehbar und vertretbar für Alle.

Stefan Löw: Ich möchte nicht auf alle Details eingehen. Beim alten Feuerwehrmagazin gehe ich davon aus, dass die Raumeinteilung nicht mehr optimal ist und ungenutzte Flächen durch die Gestaltung der Räume verloren geht. Hier könnte Optimierungspotential liegen. Dann ist nachzudenken, was für Fahrzeuge in den nächsten 10, 15 oder 20 Jahren auf uns zu kommen. Eine Prüfung der Erweiterungsmöglichkeiten ist auch denkbar. Jetzt das Gebäude auf 10 Fahrzeuge ausrichten ist übertrieben, das haben wir in Pratteln noch nie gemacht und wie eine Firma auch, passt man sich später an. Dies schliesst Veränderungen in 30 – 40 Jahren nicht aus, falls sich das Dorf in eine andere Richtung entwickelt. Wir sollten die Planung nun in Auftrag geben und die Konzeption durchdiskutieren und nach den Bedürfnissen der Feuerwehr handeln. Für uns ist ein Wettbewerb der richtige Weg und alle Bedürfnisse und Ansprüche für die Wettbewerbsteilnehmer müssen klar definiert sein. Da wäre es falsch, wenn der Gemeinderat einen Wettbewerb quasi auf die Gebäudehülle beschränken würde. Schwerpunkt ist der Kern des Gebäudes und die Hülle ist sekundär. Das kann an diesem Standort auch so gemacht werden, was im Dorf nicht möglich ist. Dort müsste

ein wesentlich höherer Aufwand kostenmässig in Kauf genommen werden. Hier liegt Sparpotential. Eine Renovation des alten Magazins kann nicht der richtige Weg sein; das müssen wir akzeptieren. Irgendwann ist das Gebäude zu alt und die Nutzung kann man nicht mehr gutreden. Rein wärmetechnisch, von der Energieeffizienz her usw. darf man nicht noch ein Mal CHF 1 bis 2 Mio. in die Hand nehmen. Dieses Geld ist sehr schnell verpufft. Ich bitte daher, nicht in Richtung der Renovation dieses alten Gebäudes zu wirken. Sprechen wir die CHF 200'000 für die Projektbegleitung und fordern den Gemeinderat auf, die Bedürfnisse genau zu prüfen und der Gemeinderat ist ja nicht gezwungen, diesen Kredit auszuschöpfen. Ich bitte sie, auf die Vorlage einzutreten und ihr auch zuzustimmen.

://: Der Rat beschliesst mit grossen Mehr Eintreten.

Urs Hess: Wir haben gesehen, dass Unbehagen zum Standort und allgemein zum neuen Feuerwehrmagazin vorhanden ist. Es sind knappe Mehrheiten eingetreten und Stefan Löw, der gegen eine Rückweisung war, hat den Ball zugeschoben, den ich gerne aufnehme. Er hat gesagt, dass es nicht unbedingt CHF 200'000 braucht. Daher stelle ich den Antrag „*Dem Einwohnerrat wird die Bewilligung eines Investitionskredites von CHF 20'000 für die Konzeptstudie inklusive Standortwahl ... beantragt*“. Damit können wir den Ball so zurückspielen, dass die Bedenken verschiedener Leute ausgeräumt werden können. Grösse des Feuerwehrmagazins, Unterkellerung usw. waren ein Thema. Dies ist ein gangbarer Weg, damit wir in Zukunft sagen können, jetzt ist das Magazin beraten und wir haben es am richtigen Ort.

Fredi Wiesner: Urs Hess hat bereits erwähnt, dass der Betrag von CHF 200'000 viel Geld ist. Dies hatten wir schön öfter und es wurden auch Projektwettbewerbe gemacht, die schlussendlich nicht realisiert werden konnten. In der Vorlage heisst es „Das neue Feuerwehrmagazin soll als einfache Zweckbaute kostengünstig erstellt werden“. Mit dieser Zielsetzung bin ich einverstanden, nicht jedoch mit „hohe architektonische Qualität“. Damit habe ich Mühe, weil das meiste Geld dafür investiert wird und nicht für den zweckmässigen Bau. Darum bitte ich Euch, dies wegzulassen und einen zweckmässigen Bau vorzulegen, den man mit minimalen Kosten erstellen kann.

Stefan Löw: Eine Projektstudie allenfalls Ja, hingegen bin ich vorsichtig mit den Kosten und dem Nutzen. Auch eine Projektstudie braucht eine Begleitkommission. In einer ersten Phase müsste man die Begleitkommission einberufen bevor man eine Projektstudie erarbeitet. Aber ein Limit von CHF 20'000 zu setzen ist heikel und was es schlussendlich braucht, wissen wir nicht. Auch Urs Hess weiss, wenn man etwas mit Händen und Füßen will, kostet es in der Vorbereitungsphase Geld. Und dieses Geld können wir nachher beim Bau sparen. Wir werden nicht darum herum kommen, den Betrag von CHF 200'000 zu bewilligen, sodass schlussendlich ein durchdachtes Projekt vorliegt. Ich kann nicht mehr sagen, was die Renovation der Dorfturnhalle gekostet hat, aber es war ein hoher Betrag und wir sind in einem sehr guten Gebäude. Bewilligt dem Gemeinderat die CHF 200'000, allenfalls mit der Auflage einer Projektstudie.

Emanuel Trueb: Der Betrag von CHF 20'000 scheint mir eine Erfindung und unseriös. Ich selber habe Erfahrung mit solchen Verfahren und betrachte den Betrag von CHF 200'000 als angemessen. Professionelle Arbeit kostet diesen Betrag und es ist nicht übertrieben. Es geht im Übrigen um einen Studienauftrag und nicht einen Wettbewerb, also nicht anonym, sondern darum, dass das Jurygremium den ganzen Prozess sehr eng begleitet. Das Entscheidende ist, dass nachher eine optimale Ausgangslage vorliegt, ein Projekt auszuarbeiten. Wir erwarten für CHF 200'000 eine sehr gute Vorlage, die uns Antwort auf alle offenen Fragen gibt im Bezug auf das Projekt, die Erschliessung und das Aussehen.

Benedikt Schmidt: Eine Anmerkung zu Ziffer 4. Ich möchte klar stellen, dass wir heute über ein neues Feuerwehrmagazin abstimmen bzw. den Projektierungskredit und nicht stillschweigend zustimmen, was die weiteren Pläne auf dem Areal sind.

GR Rolf Wehrli: Selbstverständlich ist dies keine Vorlage, dass wir auf dem Areal machen können, was wir wollen. Im Gegenteil. Wir wollten Ihnen aufzeigen, was unsere weitergehenden Gedanken sind, was wir auch an der öffentlichen Veranstaltung gesagt haben. Es geht auch darum, dass wir uns Gedanken über die Weiterentwicklung des Gebietes gemacht haben, auch dazu sind wir verpflichtet, und diese Ideen und Visionen sind bekannt. Uns schwebt vor, die Grünfläche nachher zu erhalten und nicht zu verbauen, sodass diese Fläche in die laufende Revision der Ortskernplanung einfließen kann. Es geht auch nicht darum, eine neue Hülle zu bauen nach dem Motto „alter Wein in neuen Schläuchen“. Ich spreche auch die Architektur an. Wir bauen nicht irgendetwas Schönes; zweckmässig heisst aber auch, dass wir eine gute Architektur haben, sonst müsste man sagen, jede hochstehende Architektur wäre nicht zweckmässig –und dies ist nicht der Fall. Wir verlangen ein professionelles Projekt, eine zweckmässige und kostengünstige Baute, der wir mit gutem Gewissen zustimmen können und hinter der auch die Feuerwehr steht. Auch die Feuerwehr hat diesem Vorschlag zugestimmt, und sie ist es, die diese Dienstleistung schlussendlich erbringen muss. Das bestehende Feuerwehrmagazin ist alt und wurde bereits früher schon einmal saniert. Wir wissen seit Jahren, dass es sich senkt, man sieht die Sicherungen besonders gut im Übergang vom Schlauchturm zum Magazin. Die Risse werden ständig durch einen Ingenieur kontrolliert, wie lang wir überhaupt drin bleiben dürfen. Falls wir das nicht dürfen, haben wir überhaupt nichts. Der Gemeinderat muss vorausarbeiten damit es nicht später heisst „Warum habt ihr nichts gemacht?“ Eventuell muss der Untergrund gegen Absenkung saniert werden; dies kostet sehr viel. Also bleibt der Bau von einem neuen Magazin auch in der Erkenntnis, dass das alte Magazin auch im Handling nicht mehr zweckmässig ist. Wir wollen uns auch im Dorf kern wie andere Gemeinden weiterentwickeln und es gibt mehrere Gründe, die für diesen Antrag stehen. CHF 20'000 für eine weitere Konzeptstudie ist ein versteckter Rückweisungsantrag. Wir bringen ihnen eine ausgereifte Vorlage, die die meisten Fragen beantwortet.

Emil Job: In dieser Vorlage wird nur über das neue Areal geredet und wir möchten wirklich wissen, warum man nicht einen Neubau am bestehenden Ort will. Wir möchten den Vergleich und diesen auch sehen.

Urs Schneider: GR Rolf Wehrli hat gesagt: „Die Feuerwehr steht dahinter“. Es ist richtig, dass der Eine oder Andere dahinter steht. Ein grosser Teil hat Mühe, wenn der Standort ausserhalb des Dorfzentrums ist. Die Mannschaft war kurz davor, Stimmen zu sammeln, damit es eine Volksabstimmung über ein zentraleres Magazin gegeben hätte. Weil diese Vorlage relativ schnell in den Einwohnerrat gekommen ist, wurde dies fallen gelassen. Einige können gut mit diesem Standort leben, ich selber kann es; es sind jedoch nur Wenige glücklich damit in der Feuerwehr.

GR Ruedi Brassel: Warum nicht am alten Standort den Neubau? Das Risiko am alten Standort ist ein Doppeltes. Das eine Risiko ist der Untergrund, wir wissen nicht, was dies kostet, die Kosten werden garantiert nicht geringer sein als am neuen Standort. Weiter ist es die städtebauliche Situation, wir haben ein wirklich hochwertiges Schloss zum Nachbarn, dass nun nicht jede Anlage als Nachbarn verträgt. Wir müssen auf das reagieren und der Standortwechsel ist sicher nicht das Optimum von dem, was wir uns gewünscht haben. Die gesuchte Alternative gab es nicht: Im Zentrum gibt es kein Land, am gleichen Standort kann man das neue Feuerwehrmagazin nicht bauen und jetzt liegt eine gute Lösung vor. Man muss das Projekt so anpassen, dass es an diesen Standort passt. Mit diesem Projektierungskredit ist es klar ein Entscheid für den neuen Standort. Wenn man diesen neuen Standort nicht will, macht man einen Rückweisungsantrag. Dieser wurde abgelehnt. Die Feuerwehr bleibt trotz-

dem im Dorf. Die Stockmatt gehört zum Dorf und es gibt gewisse längere Anfahrtswege, Urs Schneider hat dies dargelegt. Wir müssen Etwas realisieren, wenn wir der Feuerwehr Gewähr leisten wollen, ihre Arbeit zu erledigen. Wenn wir verzichten oder absehen, jetzt etwas zu machen, wird das Risiko grösser. Der Gemeinderat war der Meinung, nach so vielen Jahren, in denen über einen neuen Standort verhandelt wurde, endlich zur Tat zu schreiten. Mit dem Projektierungskredit lassen sich die Abklärungen wirklich sorgfältig vornehmen und ein gutes Projekt zur Realisierung vorschlagen. Ich bitte Sie, dem Projektierungskredit zuzustimmen.

Urs Hess: Der Gemeinderat ist scheinbar nicht gewillt, über irgendeinen Standort zu diskutieren. Daher mein Antrag. Ich möchte keinen Projektierungskredit, sondern eine Studie über die Standortwahl, sonst steht das Magazin schlussendlich in der Stockmatt. Mein Vorschlag war nicht ein versteckter Rückweisungsantrag sondern eine Verstärkung, herauszufinden, wo das Magazin am besten stehen sollte. Mit meinem Antrag will ich nicht den Projektierungskredit torpedieren, sondern sagen, es gibt Sicherheit, wenn man eine Konzeptstudie inklusive Standortwahl macht. Dann können wir hierin klar entscheiden. Ich bitte, meinem Antrag stattzugeben.

Patrick Freund: Die heutige Diskussion hat auch mich verunsichert. Die Idee einer Konzeptstudie vor der Projektierung hat eine gewisse Sympathie. Es ist daran zu denken, wenn man dies einem anständigen Büro gibt und es eine gewisse Anzahl Arbeitstage braucht, sind CHF 20'000 nicht ausreichend und man ist relativ schnell bei CHF 50'000. Ich habe schon verschiedene Fabrikplanungen gemacht, sei es bei Privaten oder Stadtwerken, die Erfahrung ist vorhanden. Wenn man so etwas bewilligt, sollte man am Schluss ein Projekt auf den Tisch legen. Es sollte auch ein sauberer Flächenvergleich vorliegen über die Nettoflächen Ist/Soll, warum welche Flächen wegfallen usw. Vielleicht ist die Tabelle in der Vorlage noch zu früh angehängt; sie hat mich eher verunsichert. Das andere ist der Wettbewerb für ein Generalunternehmen. Meine Erfahrung damit ist: Dies ist sinnvoll, jedoch sollte vorher ein Bauherrenvertreter beigezogen werden, der eine Ahnung von den logischen Abläufen der Feuerwehr hat und sein Wissen einbringen kann. Es gehört auch ein gewisses Zukunftsszenario dazu, dies sind in der Regel 5 – 10 Jahre. Das ist mein Anliegen und dann kann man auch auf das Geschäft eingehen und die Projektierung wie hier beantragt unterstützen.

://: Der Rat lehnt mit 17 Ja : 18 Nein bei 2 Enthaltungen den Antrag von Urs Hess (CHF 20'000 für Konzeptstudie inklusive Standortwahl) ab.

Der Rat beschliesst mit 17 : 17 Stimmen und 3 Enthaltungen mit Stichentscheid des Präsidenten:

://: Der Investitionskredit von CHF 200'000.— für die Projektierung des neuen Feuerwehrmagazins (im Budget 2009, Konto Nr.140.503.1 enthalten) wird bewilligt.

14 Mitglieder des Einwohnerrates haben gemäss Ziff. 3.4.8 des Geschäftsreglements des Einwohnerrates das Behördenreferendum ergriffen.

Nach der Pause ergreifen folgende Personen das Votum zum Behördenreferendum:

Rudolph Meury: Wenn in diesem Saal eine Meinung obsiegt, dann ist doch klar, dass die Anderen sagen „Dies ist in Ordnung“. Dass jedoch ein Behördenreferendum ergriffen wird und man nachher so viel Geld ausgegeben muss, ist absolut nicht verständlich.

Stephan Ackermann: Eine Volksabstimmung ist nie ein Missbrauch von Steuergeldern. Aber wenn wir uns überlegen, wie man Geld einsparen kann, dann genau hier. CHF 200'000 würden wir bewilligen und nachher einen Kredit von CHF 4 Mio. vor das Volk kommen und dann würde das Volk dies vielleicht ablehnen. Schaffen wir doch jetzt zu Beginn Klarheit, ob das Volk Ja oder Nein sagt zu einem Standort in der Stockmatt. Dann ist dies geregelt und wir müssen den Standort hierin nicht mehr diskutieren und er ist zu einem günstigen Tarif abgesegnet.

Gert Ruder: Missbrauch ist es überhaupt nicht. Es steht dem Rat und den Mitgliedern des Rates zu, zu jedem Entscheid ein Behördenreferendum zu ergreifen, und dies wurde hier gemacht. Ich habe das Referendum nicht unterschrieben, aber es ist das Recht des Rates, dies zu machen und es ist Fakt. Du kannst deine Kommentare ins Prattler-Blatt schreiben. Aber hier muss es nicht mehr diskutiert werden.

Stephan Löw: Ich finde es verantwortungslos, dass man dies einer Volksabstimmung unterwirft, ohne eine aussagekräftige Grundlage zu haben. Wir haben einige Zahlen und einen Standort. Jetzt entscheiden 50 Experten, die wissen, was gut ist und es wird einen Hickhack geben. Seid ihr denn nicht imstande, auf Grund einer Vorlage zu entscheiden? In einer Vorphase das Referendum zu ergreifen, in der man noch nicht einmal weiss, was es wirklich gibt und wie es aussehen wird. Für CHF 200'000 eine Volksabstimmung zu machen finde ich nicht ideal.

Urs Hess: Stefan Löw, so geht das nicht. Wir sind alle hierin vom Volk gewählt und vertreten das Volk und meinen es gut. Wir hatten hierin einen Hickhack und jetzt willst du das Volk bevormunden. Wir haben hierin unsere demokratischen Rechte wahrgenommen und die Angelegenheit kommt vor Volk.

Fragestunde

Frage von Patrick Weisskopf betr. „Legislaturziele 2009 - 2012“

Aktenhinweis

- Frage von Patrick Weisskopf betr. „Legislaturziele 2009 - 2012“ vom 9. Februar 2009

GP Beat Stingelin: Die Unabhängigen und Grünen haben einige Fragen gestellt. Frage 1: Wann werden die *Legislaturziele 2009 bis 2012 dem Einwohnerrat bekannt geben*? Wir hatten einen Legislaturwechsel und der Gemeinderat hat sich bereits im letzten Jahr darüber Gedanken gemacht. Die Ziele sind vorhanden und werden an der Märzsession im Einwohnerrat behandelt. Dies ist fast 1 Jahr schneller als das letzte Mal. Der Gemeinderat benötigte etwas Zeit, diese Ziele auszuarbeiten. Wenn der Gemeinderat im August die Arbeit aufnimmt, ist es legitim, die Legislaturziele im März zu behandeln. Frage 2: Wann werden diese im *Onlineschalter publiziert*? Sie werden nach der Einwohnerratssession publiziert. Nach der Einwohnerratssession wird ein Leporello mit den Legislaturzielen erstellt, der an alle Haushaltungen in Pratteln verteilt wird. Frage 3: Wann wird *erstmalig über den Stand und die Umsetzung im Einwohnerrat informiert*? Dies wird im Amtsbericht 2009 sein.

Frage von Urs Hess betr. „Unterkunft für Asylsuchende in der Lachmatt“

Aktenhinweis

- Frage von Urs Hess betr. „Unterkunft für Asylsuchende in der Lachmatt“ vom 9. Februar 2009

GR Uwe Klein: Am 27. Oktober fand hierin eine grosse Diskussion über das Asylzentrum statt. *Fragen 1 und 2: Kann der Gemeinderat seine damalige Antwort wiederholen, damit diese Aussage im Protokoll aufgeführt ist? Wird die Asylunterkunft Lachmatt an Ostern 2009 definitiv geschlossen?* Ich habe damals gesagt, am 30. Juni 2009 wird die Unterkunft aufgehoben. Nicht ins Protokoll gekommen ist die Aussage, dass Ostern geschlossen werden soll. In der Zwischenzeit haben wir einen Brief von Herrn Regierungsrat Balmer erhalten, aus dem ich einen Satz zitieren will: „Parallel dazu hat der Kanton dank guter Unterstützung durch die Gemeinde Pratteln vorübergehend eine Entlastungsunterkunft eröffnet. Diese soll vereinbarungsgemäss auf Ostern 2009 aufgehoben werden.“ *Frage 3: Wo werden ab Juli 2009 die zugewiesenen Asylbewerber in Pratteln untergebracht?* Mir persönlich wäre nicht unangenehm gewesen, die Asylbewerber weiterhin in der Lachmatt zu haben. Jetzt müssen wir ab Juni 2009 die Quote von 0.8% erfüllen. Dies heisst, dass wir 50 Asylbewerber zusätzlich in Pratteln aufnehmen müssen. Diese werden in Mietwohnungen im ganzen Dorf unterkommen. Wir werden Wohnungen mieten müssen, wo diese Personen untergebracht werden. Dies geht nicht an einem Tag, aber nach und nach.

Urs Hess stellt eine Zusatzfrage: Kommt die Ablöseunterkunft für die Lachmatt nach Pratteln: Ja oder Nein?

GR Uwe Klein: Herr Schaffner hat sich für die nächste Woche bei uns angemeldet und wir werden mit ihm ein Gespräch über genau dieses Thema führen. Damit ist Alles noch offen.

Geschäft Nr. 2585

Teilrevision des Reglements über die Vergütung an Behörden, Kommissionen und Nebenamtliche Funktionen der Gemeinde Pratteln (Behördenreglement) vom 24. Mai 2004, 1. Lesung

Aktenhinweis

- Antrag des Gemeinderates vom 20. Januar 2009

GP Beat Stingelin: Es geht um eine Präzisierung zu den Geldern für die Sitzung und der Gemeinderat hat festgestellt, dass er in § 4 nicht erwähnt ist und hätte diese Entschädigung daher auch zu Gute gehabt. Der Gemeinderat möchte dieses Geld aber nicht. Die Präzisierung ist ganz einfach. Es wird noch bei § 4 Abs. 2 lit. b eingefügt: „...für Gemeinderatssitzungen“.

Urs Hess: GP Beat Stingelin hat es bereits erwähnt. Ich wurde als damaliger Präsident der Spezialkommission kontaktiert und wir konnten feststellen, dass die Präzisierung wie hier vorgeschlagen, richtig ist und auch der Meinung der Kommission entsprach. Darum bitte ich Euch, der Präzisierung zuzustimmen und auf die 2. Lesung zu verzichten.

Kurt Lanz: Auch die SP-Fraktion ist für Zustimmung und ich danke dem Gemeinderat, weil er zu Ungunsten von sich selber entschieden hat.

Emil Job: Die Unabhängigen und Grünen wundern sich über die Anträge. Wir haben in der Verordnung zum Behördenreglement nachgelesen. Dort ist in § 8 Abs. 3 „Mit der Jahresgrundvergütung sind abgegolten: a) Aktenstudium“. Der Gemeinderat erhält eine Jahresgrundvergütung und damit ist auch das Aktenstudium abgegolten und wir sehen nicht ein, wieso eine Reglementsänderung notwendig ist. Emil Job stellt den Antrag den vorgesehenen Zusatz „für Gemeinderatssitzungen“ zu streichen d. h. die Formulierung lautet „für alle übrigen Behörden und Kommissionen inkl. Einwohnererrat (exkl. Wahlbüro und Gemeinderat) 1 Std.“

Urs Hess: Ich empfehle Emil Job, den Antrag zurückzuziehen, weil es sich um eine Präzisierung handelt, die Unklarheiten ausräumt.

Emil Job: Das Behördenreglement ist präzise genug. „Jahresgrundvergütung“ ist Aktenstudium inklusive. „Exklusive Wahlbüro und Gemeinderat“ ist ebenfalls präzise genug. Ich glaube nicht, dass es noch genauer präzisiert werden muss.

GR Elisabeth Schiltknecht: Das Gemeinderatsfixum ist für alle Arbeiten gedacht, die als Gemeinderat ausgeführt werden. Wenn der Gemeinderat in einer Kommission ist, ist nicht auch noch inklusive. So fürstlich ist die Entschädigung nicht, dass sämtliche Sitzungen gratis vorbereitet werden und alle anderen Personen sind entschädigt. Das Fixum ist für die Arbeit als Gemeinderat.

Emil Job: Ich denke, dass der Gemeinderat, dadurch, dass er die Sachen selber bringt, schon sehr gut vorbereitet ist und nicht noch gross Zeit investiert werden muss. Wie war es früher? Da gab es ja auch nur das Fixum.

Kurt Lanz: Um es auf den Punkt zu bringen: Wenn der Vorsteher der Sozialdienste, Uwe Klein, sich auf eine Sitzung vorbereiten muss, muss er die Fälle lesen. Das hat mit dem Gemeinderat überhaupt nichts zu tun und wenn Jemand für die Schule schafft und eine Sitzung für die Schule vorbereitet, dann hat das nicht sehr direkt mit dem Amt des Gemeinderates zu tun. Und genau darum geht es. Es geht darum, dass die Vor- und Nachbereitung zu Kommissionssitzungen wie alle Anderen auch vom Gemeinderat geltend gemacht werden kann, aber nicht bei Gemeinderatssitzungen. Wenn man es so lassen würde wie bisher, hätte der Gemeinderat diesen Betrag auch zu Gute und das will man nicht. Dafür sind wir, aber nicht, dass der Gemeinderat, der noch in anderen Kommissionen mitarbeitet, keinen Anspruch geltend machen darf. Darum bitten wir sie, dem Antrag des Gemeinderates zu folgen.

Urs Hess: Kurt Lanz hat sehr viel gesagt und ich möchte hierin keine Kommissionsberatung machen, die wir früher schon geführt haben. Wir haben in dieser Kommission auch erhoben, was die Sitzungsgelder der Gemeinderäte sind, die in einer Kommission sind und diese Gemeinderäte haben auch schon vorher für diese Kommission Sitzungsgeld erhalten und nicht für Gemeinderatssitzungen, für das sind sie mit einem Fixum bezahlt und auch für die Gemeinderatssitzung selber. Aber für alle anderen Behörden, Feuerwehrkommission oder sonst einer Kommission, dafür sind sie separat bezahlt. Bei der früheren Änderung des Reglements ging es darum, Zeit für Nach- und Vorbereitung der Sitzungen zu geben. Und nun war nicht klar, ob der Gemeinderat für die Gemeinderatssitzungen eine Stunde zusätzlich bekommt oder ob das Fixum gilt. Das ist nun die hier vorliegende Präzisierung. Das Fixum hat der Gemeinderat für die Vor- und Nachbereitung der Gemeinderatssitzungen, darum diese Präzisierung.

Emil Job: Ich ziehe den Antrag zurück. Eine Frage: Braucht es für die Einwohner-
ratssitzungen auch die Vor- und Nachbereitung?

GP Beat Stingelin: Es ist tatsächlich so, dies ist eine Einwohnerratssitzung und keine
Gemeinderatssitzung. Das spricht für sich selber. Wir haben die Kommissionsbera-
tung nicht gemacht; wir wollten vom Gemeinderat aus lediglich, dass wir nicht zu viel
Geld erhalten und dafür müssen wir uns noch rechtfertigen.

Dieter Stohler: Am Behördenreglement wurde schon viel „herumgedockert“ und ich
möchte verhindern, dass wir mit einem Schnellschuss die gestellten und nicht einmal
so unberechtigten Fragen weitertragen und in einem halben Jahr die nächste Teilrevi-
sion haben und in einem dreiviertel Jahr die übernächste. Das heisst: 1. Man kann
sich tatsächlich diese Frage stellen, weil die meisten Vorlagen den Gemeinderat pas-
sieren und in der Funktion als Gemeinderat studiert worden sind. 2. Man kann sich
die Frage stellen über die Entschädigung an den Gemeinderatssitzungen, ob dies
nicht auch im Entgelt enthalten ist und als Resümé meiner Bemerkungen möchte ich
sagen, ich stimme für einmal nicht, auf die 2. Lesung zu verzichten. Ich bitte um
Durchführung der 2. Lesung.

Christian Schäublin fasst zusammen, dass die 1. Lesung nun abgeschlossen ist und
der Antrag von Urs Hess zum Verzicht auf die 2. Lesung zu Abstimmung gelangt. Da-
für ist eine 2/3-Mehrheit notwendig.

Der Rat beschliesst mit 25 : 12 Stimmen:

://: Der Einwohnerrat verzichtet auf eine 2. Lesung.

Der Rat beschliesst mit grossem Mehr und 4 Enthaltungen:

://: Die Änderung des Reglements über die Vergütung an Behörden, Kommissio-
nen und Nebenamtliche Funktionen der Gemeinde Pratteln (Behördenregle-
ment) vom 24. Mai 2004 wird gemäss Entwurf genehmigt.

Die Reglementsänderung unterliegt dem fakultativen Referendum. Ablauf der Refe-
rendumsfrist: **20. März 2009**

Geschäfte Nr. 2586, 2587, 2588 und 2589

Nicht behandelt.

Verabschiedung von Bruno Helfenberger:

Christian Schäublin verabschiedet Bruno Helfenberger: Bruno beginnt eine neue Tä-
tigkeit im Sozialbereich in der Kirchgemeinde Arlesheim. Am 1. April 1997 kam Bruno
Helfenberger auf die Gemeindeverwaltung als Abteilungsleiter im Sozialen und seit 1.
Juni 2001 ist er Einwohner- und Gemeinderatssekretär. Ich kenne Bruno als enga-
gierten und sehr kompetenten Mann; er ist eine wichtige Unterstützung für den Ein-
wohnerratspräsidenten. Es wusste immer Bescheid in Sachen Gemeinde und Verwal-
tung. Er geht immer ruhig an die Sache heran, auch wenn er Anders kann. Er hat sich
immer wohl gefühlt hier oben auf der Einwohnerratsbühne. Ich danke Bruno Helfen-

berger im Namen des gesamten Einwohnerrates für seine Arbeit in den vergangenen Jahren und wünsche ihm alles Gute für seine neue Stelle und die Zukunft. Ich wünsche ihm noch Zeit für sein Lieblingshobby, das ist das Gärtnern, und aus diesem Grund haben wir ihm einen Gutschein bereit gestellt.

Bruno Helfenberger bedankt sich und schliesst die Sitzung.

Die Sitzung wurde um 21.45 Uhr beendet.

Pratteln, 3. März 2009

Für die Richtigkeit:

EINWOHNERRAT PRATTELN

Der Präsident Der Sekretär-St.V.

Christian Schäublin Joachim Maass